

# Warschau gefallen

## Sowjets dringen in Krakau ein Abwehrfront zerbrochen

Es gibt im Generalgouvernement keine zusammenhängende deutsche Abwehrfront mehr. Warschau ist gefallen, die Sowjets haben bereits 50 km westlich Warschau die Stadt Zyrardow und weiter südlich Tschenstochau und Radomsk genommen, sind ferner in die Stadt Krakau eingedrungen und drohen bereits, in die Gaue Wartheland und Oberschlesien einzufallen.

Starke Kampfgruppen der Heeresgruppen Mitte und A kämpfen noch im Rücken der vorgeprellten Sowjetverbände, um sich einen Weg ins Reich zu bahnen. Aber es hat den Anschein, als ob die deutschen Truppen die Sowjets nicht mehr vor der Reichsgrenze zum Halten bringen können.

Im Hauptquartier des Ob. Ost wurde gestern versichert, dass deutsche Gegenmassnahmen eingeleitet sind, um der neuen Lage zu begegnen. In ganz Ostdeutschland steht der Volkssturm in höchster Alarmbereitschaft.

### Sie kommandieren an der Ostfront



Generaloberst Hans Reinhardt, Oberbefehlshaber der Heeresgruppe Mitte im Osten.



Generaloberst Josef Harpe, Oberbefehlshaber der Heeresgruppe A im Osten.

### Schwerter für Panzerkommandeur

Das Eichenlaub mit Schwertern zum Ritterkreuz erhielt SS-Brigadeführer und Generalmajor der Waffen-SS Heinz Harmel, Kommandeur der SS-Panzer-Division „Frundsberg“, als 116. Soldat der deutschen Wehrmacht.

Auf den Strassen nach Litzmannstadt, Posen, Beuthen und anderen Städten im Grenzgebiet drängen sich lange Züge von Flüchtlingen, Verwundeten und Versprengten. Die Bevölkerung an der Grenze sieht grosse Rauchfahnen und Flammensäulen, die aus Vorratslagern aufsteigen, die in Brand gesetzt wurden, um sie nicht den Sowjets in die Hände fallen zu lassen. In den Grenzgebieten vergräbt die Bevölkerung Vorräte und Wertgegenstände und bereitet sich auf den Einfall der Sowjettruppen vor.

### Kernstück der Ostabwehr

Warschau fiel, nachdem die Sowjets von Süden aus der deutschen Besatzung alle rückwärtigen Verbindungen abgeschnitten hatten. Sowjettruppen besetzten schon in der Nacht zum Mittwoch die Strassen und Eisenbahnen, die nach Litzmannstadt und Danzig führen, und überquerten nördlich Warschau die Weichsel. Die deutsche Besatzung musste den Kampf einstellen, nachdem die Sowjets von Westen, Norden und Süden gleichzeitig in die Stadt eingedrungen waren.

Warschau war die erste europäische Hauptstadt, die in diesem Krieg von deutschen Truppen erobert wurde. Seit dem 23. September 1939 war Warschau in deutscher Hand und war nach dem Rückzug im Osten im August vorigen Jahres das Kernstück der Ostabwehr geworden.

Durch die Einnahme von Warschau verfügen die Sowjets jetzt über alle wichtigen Eisenbahnlinien und Strassen im Vorfeld der Ostgaue.

### Durchbruch auf 100 km Breite

Im Süden des Gaues Ostpreussen haben die Sowjets die deutschen Abwehrstellungen am Narew und Bug auf 100 km Breite durchbrochen

(Fortsetzung Seite 3)

## Verlust von Vielsalm engt Ardennenkeil noch stärker ein St. Vith als nächstes Ziel

Die Stadt Vielsalm, Eckpfeiler der rechten Flanke der deutschen Ardennen-Front, musste gestern von den deutschen Truppen geräumt werden. Alliierte Panzer und Infanterie greifen jetzt die deutschen Abwehrstellungen ostwärts des Salm-Flusses an, um nach St. Vith durch-

zuberechnen, dem letzten grossen Verkehrsknotenpunkt des zusammenschumpfenden Einbruchraums.

Am heftigsten wird südlich Cherain und in der Ortschaft Bovigny gekämpft, in die die Anglo-Amerikaner eingebrochen sind.

Auch am linken Flügel der Ardennen-Front mussten deutsche Truppen gestern weiter zurückgehen und wurden an mehreren Stellen über den Wiltz-Fluss gedrängt.

Die Anglo-Amerikaner haben jetzt mehr Bewegungsfreiheit gewonnen, nachdem die wichtige Strasse Houfalize-Bastogne vollkommen in ihrem Besitz ist.

### Rückzug abgeschnitten

Westlich dieser Strasse kämpfen noch Reste von sechs Divisionen der 5. Panzerarmee, denen der Rückzug abgeschnitten wurde. Nur kleinere Gruppen versuchen noch, sich durch den Sperrriegel der Alliierten nach Osten durchzuschlagen.

Während der Rest des deutschen Einbruchraums in den Ardennen immer enger zusammengepresst wird, wer-

(Fortsetzung Seite 4)



## Nur noch 460 km trennen Sowjets von Berlin

Durch die schwersten Rückschläge der deutschen Waffen seit vielen Monaten an der Ostfront sind Sowjettruppen jetzt bis auf 460 km an die Reichshauptstadt herangekommen.

Warschau ist gefallen, in Krakau sind russische Truppen eingebrochen.

Am nächsten der Reichshauptstadt stehen die Sowjets bei Tschenstochau, von wo sie nur noch 460 km von Berlin trennen. Westlich Warschau bei Zyrardow sind die Sowjets 475 km von Berlin entfernt.

An der Westfront stehen alliierte Truppen bei Venlo 540 km von Berlin. Nur 700 km trennen die Sowjets westlich Budapest von den Anglo-Amerikanern im Elsass.

## Es blasen die Trompeten... fürs Volksoffer am Sonntag

Mit Trompeten und Fanfaren wird die Bevölkerung am nächsten und übernächsten Sonntag an ihre Spendespflicht zum Volksoffer erinnert werden.

Politische Leiter der Partei und Volkssturmmänner werden von Tür zu Tür gehen, die Spenden aberlangen und in die Bestandslisten eintragen, was jeder einzelne hergibt.

Was die Partei von jedem verlangt, gab gestern der Reichsbeauftragte der NSDAP für Altmaterialeffassung, Pg. Heck, bekannt.

„Als Mindestopfer von jedem Volksgenossen, der nicht selbst ausgebombt ist“, so erklärte Pg. Heck in einer Unterredung mit einem DNB-Berichterstatter „erwartet die Partei eine Abgabe von

2 Kilo Spinnstoffen aller Art oder 5 Kilo je Haushalt“.

Pg. Heck fügte hinzu, dass bei Kriegsbeginn in Deutschland rund 60 Kilo Spinnstoffe je Kopf der Bevölkerung in den Kleiderschränken vorhanden waren. Heute, so behauptete er, dürften im Durchschnitt je Einwohner noch 35 bis 40 Kilo Spinnstoffe vorhanden sein.

Die 12 Millionen Ausgebombten sind bei dieser Berechnung ausgeschlossen.

### Italienfront

Nach längerer Kampfpause an der Italienfront kam es südlich Bologna und im Adria-Abschnitt zu scharfen Stoss- und Gegenschlagkämpfen.

EIN  
KAMERAD  
ZUR  
LAGE

# Romantische KRIEGFÜHRUNG

WENN man sich die Lage an den Fronten jetzt ansieht und dann hört, was noch für Befehle gegeben werden — dann kann man nur sagen: Die Führung wird immer romantischer und wirklichkeitsferner. Mit den Tatsachen scheint überhaupt nicht mehr gerechnet zu werden. Es wird blindwütig weitergemacht wie vorher — als ob noch alles genau so aussähe, wie man sich das oben erhofft hat — und nicht umgekehrt.

Dabei ist inzwischen nur folgendes passiert: Erstens ist die grosse Winteroffensive im Westen endgültig zusammengebrochen. Sie hat der Führung nichts eingebracht wie schwere Menschen- und Materialverluste. Wie üblich ist die Sache zu spät abgeblasen worden, und jetzt heisst es wieder: Rette sich wer kann. Von den 26 Divisionen, die in die Offensive reingejagt worden sind, — zehn davon Panzer Divisionen — von denen kommen höchstens noch Kampfgruppen zurück. Von vielen Divisionen überhaupt nichts — die sind schon mehr oder weniger aufgerieben.

Dafür sind aber englische Verbände inzwischen in die Abwehrstellungen nordwestlich Geilenkirchen eingebrochen und stossen in Richtung Heinsberg vor.

Zweitens: Mit Verstärkungen oder Nachschub für den Westen ist nicht mehr zu rechnen. Im Gegenteil, es wird schon wieder aus dem Westen abgezogen für den Osten. Denn die Ostfront ist inzwischen wieder Front Nr. 1 geworden.

Da macht der Russe Grossangriff von den Karpaten bis zur Memel und ist überhaupt nicht mehr zu halten. Warschau ist gefallen. Nordostwärts Krakau ist der Russe in 120 km Breite durchgebrochen, hat in 6 Tagen Offensive schon fast den ganzen Weg nach Oberschlesien überrannt und Tschentochau



Genobst. Guderian, er braucht jeden Mann und jeden Schuss für den Osten.

genommen. Krakau steht vor dem Fall. Ausserdem hat der Russe vier weitere schwere Fronteinbrüche gemacht: In Ostpreussen — nördlich Warschau bei Ostenburg — südlich Warschau und in der Südslowakei.

Mit Budapest ist es auch schiefgegangen. Die zweite Entsetzungsinitiative dort ist liege geblieben, und die sechs eingeschlossenen Divisionen in Budapest sind aufgeschmissen.

Und jetzt heisst es wieder: Guderian braucht jeden Mann und jeden Schuss Munition — alles geht nach dem Osten. — Und der Westen muss sehen wie er alleine fertig wird, und muss sogar noch an den Osten abgeben: Die 711. Infanterie Division ist schon vom unteren Maas-Abschnitt abgezogen und nach Ungarn geworfen worden.

Aber die Führung im Westen scheint das alles nicht zu berühren. Der Befehl, den sie jetzt gegeben haben, klingt gradezu, als ob sie die letzten

Wehrmachtsberichte noch nicht gelesen hätten. Der Befehl lautet: Strassburg muss genommen werden — unbedingt — um jeden Preis.

Das ist die einzige Sorge, die die Herren zur Zeit beschäftigt. Alles andere ist Nebensache: Ob die besten Divisionen in den Ardennen mit ihren zerhauenen Nachschub- und Rückzugslinien in Stücke geschnitten und aufgerieben werden oder nicht, das ist egal — Hauptsache: Strassburg wird genommen.

Das Abenteuer in den Ardennen ist ja sowieso vorbei — das interessiert nicht mehr. Jetzt kommt das zweite Abenteuer an die Reihe, das die sich oben in den Kopf gesetzt haben: Strassburg, die schöne, alte deutsche Münsterstadt, muss dem Deutschen Volk zurückerobert werden — um jeden Preis an Soldatenblut.

Und für das Abenteuer Strassburg hat die unternehmungslustige Führung sich auch genau den richtigen

Mann ausgesucht. Ein anständiger General hat sich dafür nicht gefunden — nicht mal einer von der Waffen-SS.

Infolgedessen hat der Reichsführer - SS extra zu dem Zweck aus Polen seinen besten Polizeimörder herbeigeholt. Und das ist kein anderer als der SS-Obergruppenführer und General der Polizei, Erich von dem Bach-Zalewski. Dem hat der Reichsführer - SS das XIV. SS-Korps anvertraut und hat ihn zum Befehlshaber Oberrhein ernannt.

Und dieser Bach-Zalewski, der vom Kriegführen nicht die Anfangsgründe gelernt hat — der bis jetzt nur in polnischen und russischen Lagern unbewaffnete Zivilisten reihenweise umgelegt hat — der ist nun ausersehen worden, die Wahnsinnsoffensive auf Strassburg zu führen. (Man kann den Herrn zu seinem Mut, sich in der Nähe anständiger Soldaten im Westen sehen zu lassen, nur beglückwünschen. Er soll nur nicht zu weit nach vorne kommen, wo scharf geschossen wird.)

Jedenfalls will es schon was heissen, dass sich kein anderer zu dem Unternehmen hergegeben hat. Bisher hatte sich ja noch für jeden hirnerverbrannten Einfall, den die Führung gehabt hat — ein richtiger General gefunden. Da bräuchte man nicht erst auf die Polizei zurückzugreifen.

Und wenn es nicht so traurig wäre — wenn es nicht wieder auf Kosten ungezählter Kameraden ginge — dann könnte man das neuste Frontgeschehen gradezu als einen Witz auffassen:

Alles muss der Westen an den Osten abgeben — Reserven, Nachschub, Panzer, Waffen, Munition. — Und das einzige, was der Osten im Austausch dem Westen anbietet hat, ist — Erich von dem Bach-Zalewski — Polizeigeneral aus Himmlers erster Mördergarnitur. — Und Strassburg soll er nehmen! *Obl. J.v.O.*

## DIE LETZTEN 21 TAGE

25. Dezember: 60 000 Mann der 6. Armee im Raum Budapest eingeschlossen.

28. Dezember: Kriegserklärung der ungarischen Nationalregierung an das Reich.

1. Januar: Fast 400 Maschinen greifen alliierte Flugplätze in Belgien an, 165 Jäger verloren.

3. Januar: Neue Entlastungsinitiative zwischen Saar und Pfalz.

4. Januar: Alle Versuche, 6. Armee in Budapest zu befreien, scheitern.

6. Januar: Bombenvolltreffer zerstört einen Bogen der Kölner Südbrücke; auch Hohenzollernbrücke und Niederrheinbrücken bei Culemburg und Vianen schwer getroffen.

9. Januar: Amerikaner landen auf Luzon.

10. Januar: St. Hubert und Bure geräumt.

11. Januar: Ardennenkeil westlich der Ourthe geräumt.

12. Januar: Neue Sowjetoffensive beginnt.

13. Januar: Sowjetoffensive auf 700 Kilometer-Front ausgedehnt. Zwei weitere Eisenbahnbrücken über den Rhein schwer beschädigt.

14. Januar: Am 3. Tage der Winteroffensive durchschneiden Sowjets Eisenbahnlinie Krakau-Kielce. Strasse St. Vith - Houffalize durchschnitten, 6 Divisionen der 5. Pz. Armee von Einkesselung bedroht. — Alliierte Angriffe auf: Eisenbahnanlagen (Saarbrücken), Brücken (3 Kölner Rheinbrücken, Reichsautobahnbrücke Rodenkirchen) Treibstoffwerke (Leuna-Werke) und Schienenstahlwerke (Reichswerke Hermann Göring A.G. Hallendorf).

15. Januar: Sowjets nehmen Kielce. — Zwei Benzol-Werke im Ruhrgebiet gebombt, auch Verschiebebahnhöfe in Ingolstadt, Freiburg, Reutlingen und Augsburg. — Strassenkämpfe in Houffalize. Bisher 100 000 Mann deutsche Verluste in 30 Tagen Ardennenoffensive.

16. Januar: Sowjets erobern Radom, durchbrechen deutsche Abwehrstellungen an der Weichsel auf 120 km breiter Front, stehen 35 km vor Krakau, 60 km vor Oberschlesien. In Ostpreussen räumen deutsche Truppen Schlossberg, Strassenkämpfe in Mackeim. — Alliierte Angriffe nordwestlich Geilenkirchen und nördlich Strassburg, Houffalize und Cherain gefallen. — Verschiebebahnhöfe in Dresden und Dessau, Krupp-Gruson-Werke bei Magdeburg und Brabag-Treibstoffwerk gebombt.

### Vor drei Jahren

„Die russische Frage wird von der deutschen Wehrmacht im kommenden Jahr endgültig bereinigt werden.“

v. Ribbentrop, 2.1.42

### —und Goebbels:

„Wir Nationalsozialisten haben zwar selten, aber noch niemals falsch prophezeit.“

Neujahrsrede, 1941

## Granatspitzer

Nach fast anderthalb Monaten Ruhe sind jetzt die 183. Volksgrenadier-Division und die Division Nummer 176 wieder in Abwehrkämpfe verwickelt worden.

Die Alliierten haben sich gerade den Abschnitt westlich Heinsberg ausgesucht, weil die beiden Divisionen erst in der vorigen Woche viel Personal zur Auffüllung der zusammengeschmolzenen Divisionen im Ardennenkeil abgegeben haben.

Die 176. ist die alte Bielefelder Ersatzdivision und ist aus Ausbildungs-

einheiten aus dem ganzen Wehrkreis VI zusammengewürfelt.

### Gestrichen

Von der Liste „beherrschende militärwissenschaftliche Literatur“ ist jetzt das Buch von Generalleutnant Norbert Holm über den Einsatz von Infanterie-Bataillonen (mot) im Polenfeldzug gestrichen worden. Grund: Der Verfasser ist auf ausdrücklichen Befehl des Führers degradiert worden und sitzt jetzt für 6 Jahre in Torgau auf Festung.

Er soll als Kommandeur der 168. Inf. Div. in den Karpaten seinen Urlaub einmal um 7 Tage überschritten

haben. Die Ungnade des Führers wird aber eher daher stammen, dass Generalleutnant Holm seinen Ja gedeckt hat, der auf der schwarzen Liste war, weil er die Offiziere des Friedensputsches: Kämpfer für Deutschland genannt hatte.

### Sie wollen Schimpf zurück haben

Immer noch ist die 3. Fallschirmjäger-Division im Abschnitt ostwärts Malmédy eingesetzt. Vom ersten Tag der Ardennen-Offensive an hat die Division nur Verluste gehabt und noch keinen Tag Ruhe.

Die Männer der Division geben die Schuld ihrem neuen

Divisionskommandeur, Generalmajor Wadehn, der es nicht wagt, dem Korps wahrheitsgemässe Einsatzbereitschafts-Berichte zu schicken.

Sie wünschen sich alle ihren alten Kommandeur, Generalleutnant Schimpf, zurück, der ihnen nach 14 Tagen harter Kämpfe immer ein paar Tage Ruhe verschafft hat.

### Bedarf ist gedeckt

Die alte Steuermann-Schule Hamburg-Finkenwerder ist jetzt geschlossen worden. Bedarf an Steuerleuten und Kapitänen ist bei den paar Schiffen, die der Handelsmarine noch verbleiben, mehr als gedeckt.

# Bracht appelliert an die Ostsoldaten

## Jeder Meter Oberschlesiens soll verteidigt werden

Mit der Aufforderung, jeden Meter Boden vor dem oberschlesischen Industriegebiet mit ihrem Leben zu verteidigen, wandte sich Gauleiter Bracht am Rundfunk an alle Soldaten der Krakau- und Tschenstochau-Front.

„Kohle und Eisen sind entscheidende Faktoren der Kriegsführung“, erklärte er, „darum ist der Gau Oberschlesien mit seinen 4 Millionen Einwohnern, mit seinen Kohlengruben und Hochöfen so wichtig für den Ausgang dieses Krieges. In der ganzen Heimat gibt es kaum ein anderes Gebiet mit strategisch so wichtigen Bodenschätzen.“

### Mehr als die Ruhr

Die Bedeutung Oberschlesiens für die Kriegsindustrie geht aus folgenden Produktionsziffern hervor:

Die oberschlesischen Gruben produzieren zurzeit mit 10 Millionen Tonnen Kohle im Monat rund die Hälfte der gesamten deutschen Kohlenherzeugung, das heisst mehr als das gesamte Ruhr-Revier.

Weitere wichtige Rohstoffe, die Oberschlesien den Rüstungsbetrieben liefert, sind vor allem Stahl, Zink, Blei und synthetischer Treibstoff, und zwar liefert Oberschlesien:

ein Viertel der gesamten deutschen Stahlproduktion, insbesondere Panzerplatten für Panther und Königstiger, die Hälfte der deutschen

Zinkproduktion, ein Viertel der Blei-Erzeugung, und etwa 600 000 Tonnen synthetischen Treibstoff im Jahr.

### Teno zerstört R-Betriebe

Fachkräfte der technischen Nothilfe sind in Kattowitz und anderen Industriestädten Oberschlesiens eingetroffen, um zu verhindern, dass den Sowjets die R-Betriebe des oberschlesischen Industriegebiets unzerstört in die Hände fallen, von dem sie nur noch 25 km entfernt sind.

Die Teno-Sprengingenieure stossen aber bereits auf den Widerstand der einheimischen Arbeiterschaft.

In Tschenstochau verschwand vor dem russischen Einmarsch bereits drei Tenomänner spurlos, die in die Schneider A.G. geschickt wurden. Die Polizei nimmt an, dass sie von polnischen Arbeitern beseitigt wurden.

In industriellen Kreisen rechnet man nicht damit, dass die oberschlesischen R-Betriebe ins Reichsinnere zurückverlagert werden können.

Alle Eisenbahnliesen sind durch Wehrmacht-Transporte in Anspruch genommen, sodass weder Maschinenanlagen noch Belegschaften befördert werden können.



Bracht: „Kohle und Eisen entscheiden den Krieg.“

### Junge Frau spendet zehnmahl ihr Blut

Als erste Betriebsgemeinschaft im Reich haben sich sämtliche Männer und Frauen eines niederschlesischen Betriebes geschlossen als Blutspender gemeldet. Die Gefolgschaftsmitglieder haben alle den Blutspenderpass mit Lichtbild bekommen, worin die Blutspenden nach Menge und Zeit vermerkt werden. Eine junge Frau aus dem Betrieb hat sogar bereits zehnmahl Blut für Verwundete hergegeben.

## 200 000 die nicht zu finden sind

Wegen Mangel an Polizeikräften hat das Reichssicherheitshauptamt eine Grossfahndung nach flüchtigen Kriegsgefangenen und Fremdarbeitern unter Alarmstufe C ablehnen müssen.

Sie wurde von dem neuen Generalinspekteur für das Kriegsgefangenenwesen im OKW, SS-Obergruppenführer Gottlieb Berger, kurz nach seiner Amtsübernahme vorgeschlagen.

Nach der neuen Auskämung unter der Polizei sind die erforderlichen Kräfte nicht vorhanden, um eine neue Grossfahndung unter Alarmstufe C durchzuführen, wie sie im März vergangenen Jahres stattgefunden hat.

Damals konnten nur rund 6 000 flüchtige Kriegsgefangene und über 8 000 Fremdarbeiter erfasst werden, nur ein Bruchteil der Gesamtzahl, die von den Behörden gesucht wurde.

Nach Aufstellungen des Reichssicherheitshauptamtes ist die Zahl der entwichenen Kriegsgefangenen inzwischen auf mehr als 20 000 und die Zahl der flüchtigen Fremdarbeiter auf rund 83 000 angestiegen.

Ausserdem wurden im Reichsgebiet etwa 27 500 Wehrmachtflüchtlinge und 68 000 andere Dienstpflichtige gesucht, denen es gelungen ist, in der allgemeinen Verwirrung des Luftkriegs und der Evakuierung irgendwo unterzutauchen und mit falschen Papieren eine neue Existenz zu beginnen.

## Sechs, die im Bett sterben wollen

Nach dreimonatigem Austausch in der Etappe heimgekehrt und bis Kriegsende uk-gestellt sind:

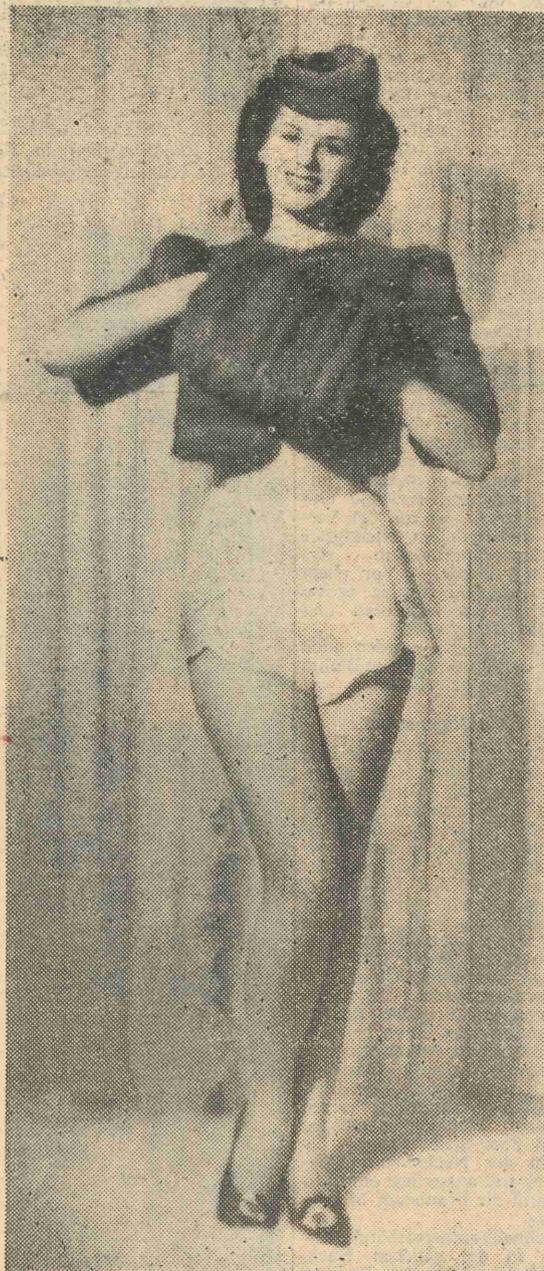
Kreisleiter Maier, Altkirch Baden; Bereichsleiter Kick, Leiter des Gaupropagandaamtes Magdeburg-Anhalt; SS-Hauptsturmführer Heinrich Matthesen, Flensburg; SS-Obersturmführer Dr. Hans Stück, Grünberg Hessen-Nassau; Oberbannführer der HJ Heino Möker, Hannover; und Bereichsleiter Dr. Hermann Gülde, Referent beim Reichsstathalter Posen.

Für den Rest des Krieges sind diese 6 Parteiführer erneut uk-gestellt, damit sie als Motor des Umstellungsprozesses auf den totalen Krieg den politischen Kampf im Reich wieder aufnehmen können.

## Ley findet überall Führertreue

Unerschütterliches Vertrauen in die Führertreue aller, die jetzt an den Grenzen des Reichs schanzten müssen, brachte soeben Reichsorganisationsleiter Dr. Ley nach einer Besichtigung des Westwalls zum Ausdruck.

## Jedem das Seine



Ein junger Mann von gutem Wuchs Hat selten Geld für'n Silberfuchs. Ein Alter hat zwar Mamon viel, Doch dafür fehlt ihm sex appeal.

Dies Bild erläutert zum Vergleiche, Wie weit die Konten sich erstrecken: Für's Schulterstück berappt der Reiche, Da Untre muss der lunge decken.

## Strassenkämpfe toben bereits in Krakau

FORTSETZUNG von S.1

und sind schon 40 km weiter nach Nordwesten vorgedrungen. Die Städte Zichenau, Nasielsk und Modlin und über 500 andere Ortschaften fielen in Sowjethand.

Im südlichen Generalgouvernement haben Sowjetpanzer Tschenstochau genommen, wenige Kilometer von der Grenze des Gaues Oberschlesien. Auch die Stadt Radomsk ist in der Hand der Sowjets. Weiter südlich toben Strassenkämpfe in Krakau, während Panzerverbände der Sowjets an Krakau vorbeirollen und

bereits die ersten oberschlesischen Industriestädte bedrohen.

Der OKW-Bericht meldet ferner schwere Abwehrkämpfe im ostpreussischen Grenzgebiet zwischen der Romintener Heide und Schlossberg, sowie den Fall der Stadt Jaslo im Karpatenvorland.

In Budapest halten deutsche Stützpunkte um den Calvin-Platz noch aus. Mit blanker Waffe und Handgranaten wird um diese letzten Stützpunkte gerungen.

### Kohlenzuteilung um 30% gekürzt

Die Bevölkerung bekommt grundsätzlich in diesem Winter höchstens 70 v.Hundert der Kohle, die ihr bisher für Heiz-, Koch- und Waschwäsche zugeteilt wurde.

Gleichzeitig werden alle, insbesondere Büroangestellte, dringend aufgefordert, im sechsten Kriegswinter sparsam mit dem vorhandenen Heizmaterial umzugehen. Wo immer möglich soll man sich gegenseitig warme Unterkunft und Kochgelegenheiten zur Verfügung stellen.

Diese neuen Einschränkungen in der Kohlenzuteilung mussten eingeführt werden, damit die R-Betriebe wenigstens einen Teil ihres Kohlenbedarfs decken können.

### Brühwürstchen jetzt ohne Därme

Brühwürstchen aus Gemüseresten wird es auch diesen Winter wieder geben, nur sind diesmal keine Därme verfügbar.

Die Fleischerbetriebe sind daher angewiesen, die Würstchen ohne die üblichen Därme herzustellen. Der Inhalt wird zwar in einen richtigen Darm gestopft, dann aber im Kessel wieder aus dem Darm ausgepresst, ohne dass er seine Würstgestalt verliert.

### Galland-Militärmarsch

Der eigens für General der Flieger Galland komponierte Militärmarsch erhielt nun auch seine offizielle Bezeichnung.

# Wieder Treibstoffwerke gebombt

## Die Luftoffensive gefährdet das ganze Nachschubsystem

Fast 1 500 alliierte Bomber haben in den letzten 36 Stunden die Grossoffensive gegen die deutsche Treibstoff-Produktion- und -Vorräte mit Angriffen auf Treibstofflager, Raffinerien und synthetische Treibstoffwerke fortgesetzt.

Gestern bei Tage wurde das Hamburger Gebiet angegriffen und zwar die Raffinerien der Rhenania-Ossag in Harburg, die Raffinerie und Lager der Rhenania-Ossag in Hamburg und die Mineralölwerke Albrecht & Co. in Hamburg.

### Magdeburg brennt nach Nachtangriff

Noch eine Frontstadt, Magdeburg, brennt zu Schutt und Asche nach dem schwersten Nachtangriff, den die Stadt am Dienstag nur wenige Stunden nach einem scharfen Tagesangriff durchmachte.

Alle Versuche, die Feuerstürme einzudämmen, misslingen. Auch in Magdeburg fehlt Feuerlöschgerät. Strassenzüge und Wohnungen sowie Verschüttete wurden zum grossen Teil einfach abgeschrieben. Doch wurden mehrere Parteigebäude gerettet, darunter die Dienststelle der SA-Gruppe Elbe am Skagerakplatz, die durch drei Feuerlöschzüge von der Feuersbrunst abgeschirmt wurde.

Die Zahl der Vermissten wurde gestern Abend auf mindestens 3 200 geschätzt. Mehr als 14 000 Magdeburger sind obdachlos.

#### Panzer verloren

Die Betriebe liegen still. Viele wurden durch die beiden Bombenangriffe zerstört, wie die Krupp-Gruson-Panzerwerke, die Maschinenfabrik Sudenburg und die Zuckerraffinerie Magdeburg A.G. in der Halberstädterstrasse, wo mehrere Tausend Tonnen Zucker verbrannt sind.

Im übrigen bleiben die Gefolgschaftsmitglieder von der Arbeit weg, weil viele ausgebombt sind, und fast jeder eine Notunterkunft für sich und seine Familie suchen muss.

Der Luftangriff in der Nacht zum Mittwoch traf ausser der Bevölkerung und den Betrieben in Magdeburg auch das Nachschubsystem. Ganze Reihen von Güterzügen brannten auf dem Elb-Bahnhof aus, viele davon mit Nachschubmaterial für die Wehrmacht. 87 Panzer aus den Krupp- und Grusonwerken, die nach dem Osten verladen worden waren, gingen durch Feuer auf den Umschlaggleisen verloren.

### „Marechal Petain“ wird umgetauft

Das grosse französische Fahrgastschiff „Marechal Petain“, das seinerzeit in La Ciotat von Stapel lief, ist jetzt „La Marseillaise“ umgetauft worden.

In der Nacht zum Mittwoch waren Grossangriffe auf die Sudetendeutschen Treibstoffwerke in Brüx, die Krupp-Treibstoffwerke in Wanne-Eickel und die Anlagen der Brabag in Tröglitz über Zeitz vorausgegangen.

Besonders umfangreiche Zerstörungen werden aus den Rhenania-Ossag-Werken in Harburg, aus den Synthetischen Treibstoffwerken in Zeitz und aus den Krupp-Treibstoffwerken in Wanne-Eickel gemeldet.

#### Verschärfung der Lage

Mit diesen Schlägen gegen die deutsche Spritversorgung zielen die Alliierten offenbar auf eine weitere Verschärfung der kritischen Lage des deutschen Nachschubsystems ab.

Gleichzeitig mit diesen Angriffen auf Treibstoffanlagen richteten andere Verbände von Hunderten alliierter Bomber ausgedehnte Verwüstungen in drei neuen Zentren des Nachschubverkehrs an: in Paderborn, Bielefeld und Altenbeken, wo auf den Verschiebebahnhöfen wichtigster Wehrmachtnachschub vernichtet wurde. Vor allem aus Bielefeld werden grosse Verluste an Menschen und Material gemeldet.

In Hamburg wurden auch die U-Bootwerften von Blohm und Voss getroffen.

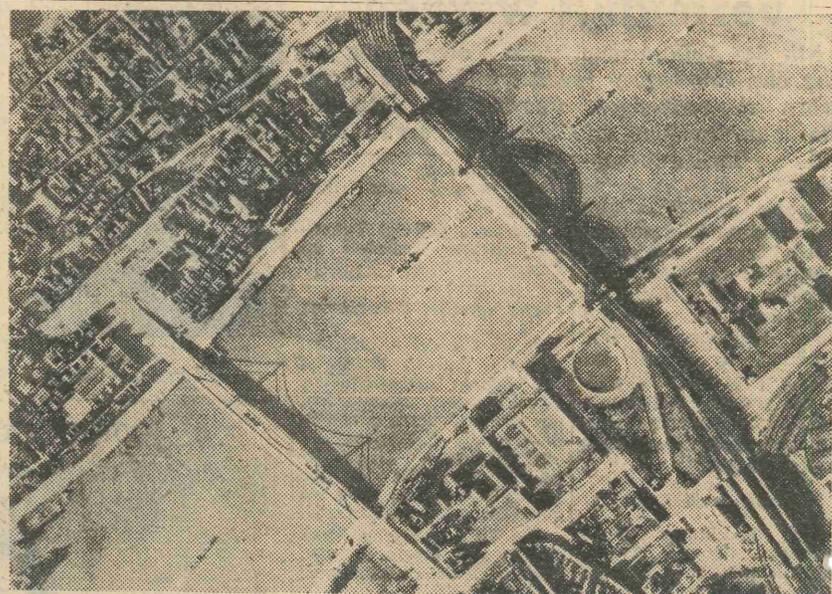
#### Kein Jägerinsatz

Deutsche Jäger wurden auch gestern wieder nicht eingesetzt, um die Alliierten von den Treibstoffwerken und Verkehrsknotenpunkten fernzuhalten. Der alliierte Jagdschutz machte während der Bombenangriffe Jagd auf Züge und Strassentransporte.

Besonders heftige Angriffe der Jäger werden aus dem Raum von Zwolle und zwischen Salzwedel, Ulzen und Bremen gemeldet. Wie gestern Abend bei der Reichsbahndirektion Ulzen bekannt wurde, zerstörten die alliierten Jabos bei diesen Angriffen 14 Lokomotiven, 43 Güterwagen, elf Tankwaggons mit Benzin, drei Personenwagen und zwei Stellwerke.

In der Nacht zum Mittwoch traf ausserdem ein Luftangriff die Frontstadt Magdeburg. Schnellbomberverbände warfen in der gleichen Nacht zahlreiche 2 000 Kilo-Bomben auf Mannheim und Hamburg. Von den über 1 200 Bombern, die allein während der Nacht über dem Reich waren, wurden von Flak und Nachtjägern 29 Bomber abgeschossen.

Laut OKW-Bericht liegt London weiter unter dem Beschuss von Fernwaffen.



Zwei Rheinbrücken in Köln: Seitdem diese Aufnahme gemacht wurde, ist die Hohenzollernbrücke durch Bombentreffer schwer beschädigt worden.

## Bomben machen Kölner Brücken unbenutzbar

Tag und Nacht arbeiten Eisenbahnkrieger des Heeres und OT-Männer an den vier Kölner Brücken, die durch Fliegerschäden seit dem 6. Januar ausser Betrieb gesetzt wurden, um sie wenigstens für einen Notverkehr benutzbar zu machen.

Die Schäden sind umfangreicher, als zunächst angenommen wurde.

Alle vier Kölner Rheinbrücken sind vollkommen ausser Betrieb, nämlich die Hohenzollernbrücke, die Hängebrücke, die Südbrücke und die Autobahnbrücke in Rodenkirchen.

Im Norden Kölns geht auch kein Verkehr über die Brücke bei Mülheim.

Weiter rheinaufwärts sind seit Anfang des Monats auch die Brücke bei Remagen sowie die drei Rheinbrücken von Koblenz unbenutzbar.

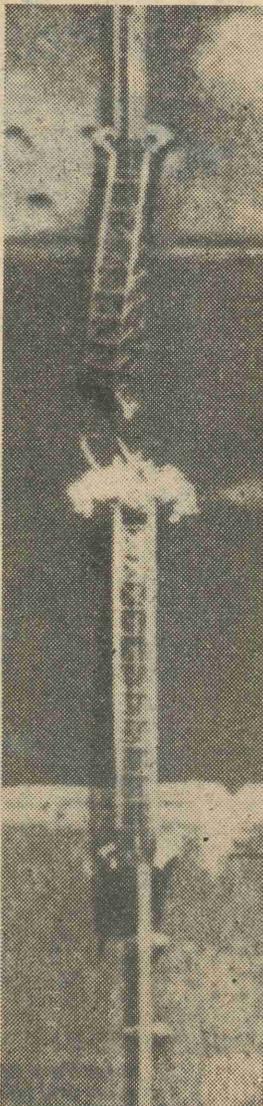
Bevor die beiden Kölner Eisenbahnbrücken, die Süd- und die Hohenzollernbrücke zerstört waren, liefen über sie täglich an 1 800 Güterwagen mit Wehrmachtnachschub.

Über die Brücke bei Remagen rollten 1 250 Güterwagen für die Wehrmacht innerhalb jeder 24 Stunden nach dem Westen.

### 2 000 Kriegsgefangene aus USA kehren heim

Heute trafen die ersten 2 000 kriegsgefangenen schwerverwundeten Kameraden aus den Vereinigten Staaten und Kanada zum Austausch in der Schweiz ein und wurden vom deutschen Gesandten Dr. Koecher und Vertretern der Partei und Wehrmacht bei ihrer Ankunft in Genf begrüsst.

Die Kameraden sind die erste Gruppe des Austausches, der insgesamt 7 000 schwerverwundete Kriegsgefangene und 2 000 Zivilpersonen umfassen soll.



Die Eisenbahnbrücke über den Niederrhein bei Rhenen in Holland wurde durch Bomben vernichtet.

FORTSETZUNG von S.1

### Der englische Vorstoss

den von den übrigen Abschnitten der Westfront nur geringe Veränderungen gemeldet.

An der neuen englischen Angriffsfront nordwestlich Geilenkirchen haben die Kämpfe an Heftigkeit zugenommen. Die Engländer sind in dichtem Nebel bis zu den deutschen Hauptabwehrstellungen durchgestossen. Das Dorf Dieteren am Juliana-Kanal, hart an der deutschen Grenze, wurde von den Alliierten genommen. Die deutschen Stützpunktbesetzungen werden jetzt bei der Abwehr von Panzern unterstützt, die gestern zur Einbruchsstelle gebracht wurden.

Die alliierte Luftwaffe konnte gestern nicht in die Erdkämpfe eingreifen, da Nebel und tiefhängende Wolken die Sicht bis auf wenige Meter beschränkte.

### Volksgranadiere sammeln für WHW

Weit über eine halbe Million Reichsmark wurden von einer Volksgranadier-Division gesammelt, die im Raum von Bastogne gekämpft hat. Es handelt sich um genau 590 194,84 RM, die an das Winterhilfswerk abgeführt wurden.